

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Grußwort zum
neuen Jahr**
- ▼
**Kandidaten
stellen sich vor**
- ▼
**Die Deutsche
Herzstiftung**
- ▼
**Diskussion über
Jugendgewalt**
- ▼
**Die Zukunft
der Autoindustrie**
- ▼
**Erinnerung an das
Novemberpogrom**



TESTEN SIE DIE NÄCHSTEN 2 AUSGABEN GRATIS!*



BÜCHER sagt, was sich
wirklich zu lesen lohnt!

IN JEDER AUSGABE:

- Bestseller und echte Entdeckungen – unabhängig bewertet
- Exklusive Leseproben
- Regelmäßig Sonderhefte und wertvolle Extras (z. B. Hörbücher, exklusive Kurzgeschichten)

**2x
gratis
testen!**

Hotline für Ihre Bestellung:

☎ 02 11.7 35 71 55

☎ 02 11.7 35 78 91

@ abo@buecher-magazin.de

BITTE AKTIONSNUMMER BÜ 1701 ANGEBEN.

*Sie erhalten zwei Hefte kostenlos frei Haus. Wenn Sie danach nicht weiterlesen möchten, teilen Sie uns dies bitte bis 14 Tage nach Erhalt der zweiten Ausgabe formlos mit. Andernfalls beziehen Sie BÜCHER zum Vorzugspreis von derzeit nur 21,60 € (Inland) / 26,10 € (Ausland) inkl. MwSt. & Versand für 6 Hefte jährlich.

www.buecher-magazin.de

Medaille für Grosse-Brockhoff	3
Grußwort zum neuen Jahr	3
Die Kandidaten für die Vorstandswahl	4
Der Erlös der Martinstombola	5
Weihnachtsfeier mit Pater Wolfgang Sieffert	6
Dank an Alfred Hundorf	7
Beckmann auf Benefiztournee	8
Spende der TG Us d'r Lamäng	8
Op Platt jesäht	8
Dank für den Internet-Experten	8
Mundartabend mit Voss und Tranti	9
Nikolausfeier der Nette Alde Häre	9
Die Arbeit der Deutschen Herzstiftung	10
Jonges-Vorstand zu Gast im Industriclub	11
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	11
Jonges-Forum zum Thema Jugendgewalt	12
NRW als Standort der Autoindustrie	14
TG Kiebitze in Amsterdam	15
Erinnerung an das Novemberpogrom	16
Das Glasbild aus dem Kolpingsaal	17
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18
Buchtipps	19

Zu unserem Titelbild: Pünktlich zum Winteranfang am 21. Dezember 2009 hüllte sich Düsseldorf in weiße Tracht, eine seltene Impression.

Foto: sch-r

Jonges-Ehrengabe für Grosse-Brockhoff

Kulturelles Treffen



Beim Treffen in der Staatskanzlei (von links): Rolf Töpfer, Horst Jakobskrüger, Baas Gerd Welchering, Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff mit Medaille und Vizebaas Hagen D. Schulte.

Foto: sch-r

Dem NRW-Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, früherer Kulturdezernent und Stadtdirektor Düsseldorfs, wurde von den Düsseldorfer Jonges die bronzene Jan-Wellem-Plakette des Heimatvereins mit dazu gehöriger Ehrenurkunde überreicht. Die Übergabe sollte zunächst beim Stiftungsfest der Jonges im März 2009 erfolgen, wurde aus Termingründen vertagt und ist jetzt nachgeholt worden. Dazu besuchten Mitglieder des Jonges-Vorstandes, angeführt von Baas Gerd Welchering, am 15. Dezember Grosse-Brockhoff in seinem Büro in der Staatskanzlei im neunten Stock des Stadt-

tors. Das rund einstündige Treffen bot Gelegenheit zum angeregten Meinungsaustausch zu Fragen von Kunst und Kultur.

Die 1946 gestiftete Plakette ist eine kleine Nachbildung des großen Originalreliefs, das sich am Sarkophag des Kurfürsten Jan Wellem im Mausoleum von St. Andreas befindet und dessen Herkunft der Werkstatt Grupellos zugeschrieben wird. Die Nachbildung ist ein Werk des Bildhauers Adolf Nieder. Die Plakette wird verliehen bei besonderen Verdiensten in der Heimatpflege und als außergewöhnliche Erinnerungsgabe der Düsseldorfer Jonges. **sch-r**

Grußwort von Baas Gerd Welchering zum Neuen Jahr: Ein großer Umbruch steht bevor

Rückblick mit Stolz, Ausblick mit viel Zuversicht

Ein bewegtes Jahr haben wir soeben abgeschlossen, Ereignisse erlebt, sogar überwiegend mit bewegt, die teilweise auch noch als „besonderer Umbruch“ innerhalb unseres Vereins Geschichte schreiben und sich in der Chronik verewigen werden.

Seit dem 12. Mai 2009 haben wir eine „neue Heimat“ im Henkel-Saal an der Ratinger Straße als unsere zukünftige dienstägliche Wirkungs- und Versammlungsstätte bezogen. Einige Heimatfreunde haben hier ihre neue Heimat noch nicht so

recht gefunden; wir sehen uns in der Pflicht, die individuell unterschiedlich gewertete Ursache hierfür schnellst- und bestmöglich zu beheben.

Eine gute und mehr noch sinnvolle Tat ist unsere Unterstützung der inzwischen

bewährten und über die Landesgrenzen hinaus als sehr erfolgreich bewunderten Einrichtung der „SingPause“ – seit 2006 das Singen (-lernen) an

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von S.3

Düsseldorfer Grundschulen; ein Projekt des Kulturamts der Stadt Düsseldorf und des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf e.V. Für diese grundlegende musikalische Bildung, um wahre Freude und Begeisterung für das Singen und Musizieren zu wecken, haben wir Jonges 10.000 Euro investiert. Eine Großtat für die so notwendige Kommunikation und zur Förderung des Selbstbewusstseins, der Gleichbehandlung und des Lernens sich gegenseitig zuzuhören.

Über diese und auch viele „kleinere“ bemerkenswerte Leistungen im vergangenen Jahr wurde im TOR berichtet.



ben gestellt und sich nachahmenswert eingesetzt haben zum Wohle unseres Vereins, spreche ich auf das Herzlichste meinen Dank aus. Dieser Dank ist gleichermaßen gerichtet an alle Bürgerinnen und Bürger, Institutionen und Organisationen, die uns wohlwollend und großzügig mit individuell unterschiedlicher Unterstützung durch das Jonges-Jahr begleitet und damit ihre Sympathie, Treue und Verbundenheit bekundet haben.

Ich wünsche uns allen ein Neues Jahr in guter Gesundheit, Zufriedenheit und Ausgeglichenheit.

Ihr
Gerd Welchering

Vertrauen für die Kandidaten

Was einleitend als „besonderer Umbruch“ bezeichnet wird, ist ein Novum: Auf der kommenden Jahreshauptversammlung im März stellt sich mit fünf „neuen“ Köpfen ein mit ausgeprägter Verantwortung und voller Sorgfalt ausgesuchter Geschäftsführender Vorstand zur Wahl. In dieser Ausgabe des TOR stellen sich die Kandidaten vor. Sie alle sind hervorragend motiviert und sich der großen Verantwortung bewusst, sich den großen Unbekannten, die in der neuen Herausforderung schlummern, zu stellen und zu meistern – zum Wohle und Ansehen unseres Vereins; sie haben unisono das volle Vertrauen des gesamten noch amtierenden Vorstands. Für eine erfolgreiche und zufriedenstellende Arbeit brauchen sie aber unser aller Vertrauen!

An dieser Stelle wieder einmal mein Dank für die zurückliegende Zusammenarbeit in einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung, des gemeinsamen Wohlwollens wie auch des friedlichen und vertrauensvollen Miteinanders.

Den Kollegen des Vorstandes, den Tischbaasen und allen Jonges, die sich im vergangenen Jahr im großen Miteinander unermüdlich, uneigennützig und aufopfernd der Jahresaufga-

Zur Vorstandswahl bei der Jahreshauptversammlung im März:

Die Bewerber stellen sich vor



Detlef Parr kandidiert als Baas.

1942 geboren in Düsseldorf, fünf Kinder. Berufliche Tätigkeit als Referendar, Realschullehrer und Rektor in Düsseldorf. Neun Jahre Referent im Landtag NRW, zwölf Jahre Abgeordneter des Deutschen Bundestages. Mitglied der Tischgemeinschaft Flimm-Flämmchen seit zehn Jahren. Liebt den Sport, vor allem Fußball (B-Lizenz als Trainer) und die Leichtathletik. Aktiv im Fitness-Studio und auf dem Rennrad. Jazzfreund.



Freddy Scheufen kandidiert als Vizebaas.

1960 geboren in Düsseldorf, Graveurmeister, leitet seit 1982 das vom Großvater 1907 gegründete Unternehmen in Bilk, Vater einer erwachsenen Tochter. Mitglied bei den Jonges seit 1998. Zusammen mit Günter Stodiek Gründung der Tischgemeinschaft Us d'r Lamäng 2002, heute 70 Mitglieder. Tischbaas und seit fast sechs Jahren Mitglied im erweiterten Vorstand. Aktiver Eishockeyspieler, liebt gute Literatur und natürlich „seine Jonges“. Wohnt in Düsseldorf.



Dr. Klaus-Eitel Schwarz kandidiert als Vizebaas.

1942 geboren in Wuppertal, Studium der Medizin in Köln und Düsseldorf, Facharzt für Chirurgie, Orthopädie. 21 Jahre niedergelassener Arzt für Chirurgie und Orthopädie. Verheiratet, ein Sohn, ebenfalls Mitglied der TG „Medde d'r zwesche“. Nach dem Ausscheiden aus der Praxis ehrenamtlich als Notfallseelsorger und Vorleser in einer Kita tätig. Ihn interessiert besonders die Geschichte der Stadt Düsseldorf, Fan von Fortuna und DEG, schätzt gute Literatur, reist gerne. Bei den Jonges seit 21 Jahren.



Dipl.-Ing. Rolf Töpfer kandidiert als Stadtbildpfleger.

1952 geboren in Meerbusch, verheiratet, zwei erwachsene Kinder. Arbeitet im eigenen Ingenieurbüro, Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur. Eintritt bei den Jonges 1980, Mitglied der Tischgemeinschaft Pastor Jääsch. Stadtbildpfleger des Heimatvereins und Mitglied des geschäftsführenden Vorstands seit 2001. Reist gerne, schätzt gute Literatur, kocht gerne.



Harald Wellbrock kandidiert als Schriftführer.

1951 geboren in Mönchengladbach, lebt in Düsseldorf, verheiratet, drei erwachsene Kinder. Bis Mitte 2009 Kanzler und Mitglied des Rektorates der Fachhochschule Düsseldorf, davor mehr als 20 Jahre im Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW. Über Jahre regelmäßiger Gast bei den Jonges und seit Anfang 2009 Mitglied der Tischgemeinschaft Retematäng. Schätzt Musik, gute Literatur und ausgedehnte Spaziergänge am Niederkasseler Deich.



Karsten Körner kandidiert als Schatzmeister.

1972 in Düsseldorf geboren, ist verheiratet und hat keine Kinder. Seit Januar 2009 selbständiger Unternehmensberater in Düsseldorf, davor fünf Jahre Leiter Rechnungswesen und Controller in einer Hotelmanagementgesellschaft. Mitglied bei den Jonges und der Tischgemeinschaft „Blutwoosch-Galerie“ seit 2003. Mitglied des erweiterten Vorstands seit 2004, Schatzmeister des Heimatvereins und Mitglied des geschäftsführenden Vorstands seit 2005. Sammelt Modellflugzeuge, liebt gute Musik, kocht gerne.



Günter Schwaderlapp für den Bereich Sonderaufgaben.

1952 in Selters geboren, verheiratet, lebt seit 1973 in Düsseldorf. Eintritt bei den Düsseldorfer Jonges 1986, gehört der Tischgemeinschaft Pastor Jääsch an. War bereits zwölf Jahre als Schatzmeister im geschäftsführenden Vorstand. Ist selbständiger Steuerberater und hat seine Kanzlei in Unterbach.

Der Erlös der Martinstombola hilft der sozialen Arbeit der Tersteegen-Kirchengemeinde

Fahrdienst für alte Menschen von Jonges gefördert

Mit dem Erlös der Tombola vom diesjährigen Martinsabend der Düsseldorfer Jonges – in Höhe von 2.000 Euro – wird die soziale Arbeit der Evangelischen Tersteegen-Kirchengemeinde unterstützt. Kam die Spende bisher bedürftigen oder behinderten Kindern zugute, so richteten die Heimatfreunde nun ihren sozialen Gedanken auf die alte Generation, die in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt ist.

Baas Gerd Welchering und weitere Vorstandsmitglieder übergaben einen symbolischen Riesenscheck sowie das echte Dokument am 16. Dezember an das Pfarrerehepaar Felicitas Schulz-Hoffmann und Jürgen



Bei der Scheckübergabe (von links): Pastorin Felicitas Schulz-Hoffmann, Rolf Töpfer, Hagen D. Schulte, Gerd Welchering, Horst Jakobskrüger und Pastor Jürgen Hoffmann.

Foto: sch-r

Hoffmann. Dabei waren sie im großen Gemeindesaal Ehrengäste bei einer rührenden musikalischen Adventsfeier, die Kinder und betagte Menschen zusammenführte. Die Kleinen sangen Weihnachtslieder für die Senioren. Für die Gehbehinderten unter ihnen stellt die Gemeinde einen Bus bereit, der die Betroffenen zum Mittagessen, zum Einkaufen oder zu Veranstaltungen der Gemeinde fährt. Die Jonges-Spende hilft, dies weiter zu ermöglichen. Pfarrer Hoffmann sagte in seinem Dankwort: „Die Arbeit der Jonges für das soziale Miteinander in der Stadt ist unglaublich wichtig. Ich wünsche dem Heimatverein dabei weiter viel Erfolg.“ sch-r

Zum Abschluss des Jonges-Jahres: Weihnachtsfeier mit Ansprache von Pater Sieffert

Die Seele fliegt über Kitsch und Kommerz hinweg

Die Deutschen möchten sich zugute halten, sie hätten das Weihnachtsfest am innigsten bewahrt, am wenigsten verkitscht und kommerzialisiert? Ja, manche hoffen das. Dominikanerpater Wolfgang Sieffert hängte ein Fragezeichen dran. Und gab hintergründigen Einblick in die Geschichte des Brauchtums, das sich ursprünglich auf Jesu Geburt beruft. Mit Siefferts Vortrag, einem Kunststück aus Wissen, Pointen, sprachlicher Eleganz und populärer Verständlichkeit, feierten die Düsseldorfer Jonges am 22. Dezember ihren Abschied vom Jahre 2009. Weihnachtslieder dazu wurden untermgeschmückten Tannenbaum gesungen vom Polizei-Chor Düsseldorf 1958 e. V. unter Leitung von Stefan Scheidtweiler.

Sieffert, auch als Gefängnis-seelsorger in der Ulmer Höh' tätig, begann fast kabarettistisch. Dass die Türkei nicht in die Europäische Union gehöre, liege laut manchem Widersacher schon daran, dass die Türken angeblich von Weihnachten nichts verstünden. Er fragte, ob die EU-Politik eine „Weihnachts-



Der Polizei-Chor sang Weihnachtslieder unterm Christbaum.

Fotos (2): sch-r

tauglichkeitsprüfung“ in ihre Kriterien einfügen wolle. Dann sei die Türkei allerdings bestens

qualifiziert: „Dort sind die Kaufhäuser zur Weihnachtszeit genauso verkitscht wie bei uns.“

Sodann schob Sieffert die Selbstkritik nach, er wolle jetzt keine blöden Witze mehr machen, sondern sich ernsthaft der Frage widmen, was denn überhaupt der Sinn des Datums sei.

Aber nun hatte er sich warmgelaufen und setzte zum Weitsprung an: „Nirgendwo ist die bürgerliche Gesellschaft lustvoller zu entlarven als beim Weihnachtsfest. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts zieht sich eine Spur unbarmherziger Kritik durch die deutsche Literatur.“ Das Fest wird von besten Dichtern als Farce und Fassade enttarnt. Dennoch hat es eine „Unzerstörbarkeit“ bewahrt. Sieffert: „Warum lebt dieses Fest trotz aller Verflachung?“

Die Kirche, die sich heute über die Kommerzialisierung empören mag, ist an dieser maßgeblich mit schuld. Sieffert erinnerte an das Jahr 1517. Damals wettete schon Papst

Oh Tannenbaum

Was alle Jahre wieder im Kollingsaal einst problemlos möglich war, nämlich die weihnachtliche Dekoration der Bühne mit einer geschmückten Tanne, war im neuen Henkel-Saal noch bis wenige Tage vor dem Termin aus Brandschutzgründen in Frage gestellt. Wie Eingeweihte wissen, war die Aufstellung des Nadelgehölzes zähen Verhandlungen unterworfen. Obgleich der Christbaum ja nur elektrisch illuminiert wurde und mit dem 2. Löschzug auch etliche Profis der Brandbekämpfung ihren Platz in der Nähe hatten, waren vorher viele Verhandlungen nötig, die leicht Stoff für eine

Satire hätten liefern können. Aber dann konnte Baas Gerd Welchering bei der Weihnachtsfeier doch die Fortsetzung der Tradition melden.

Am frühen Morgen war der Baum frisch abgesägt, vom Schnee befreit und angeliefert worden – also schon von Natur aus nur schwer entflammbar. Geschmückt wurde die Tanne wieder von Hans Wellendorf (Feuerwehrbeamter i. R.) und Heinz Hessemann. Wie seit vielen Jahren war das stattliche Grün wieder ein Geschenk des Eisenbahner-Bauvereins unter seinem Vorstand Udo Bartsch. Denn dessen Mitglieder haben im Laufe

der Zeiten an den Wohnhäusern mehr Tannen in die Vorgärten gepflanzt, als auf Dauer dort für die schnell wachsenden Nadelgehölze Platz ist. So kann auch der eifrigste Naturschützer keine Freveltat anklagen. Aber vorsorglich, falls der Verdacht der Gefährdung nicht hätte ausgeräumt werden können, hatten die Jonges schon eine unbrennbare, naturgetreue Tannenkopie aus Kunststoff in petto, die teure und großzügige Spende eines Heimatfreundes. Die wird für alle Fälle wohl verwahrt. Noch aber gilt fürs Brauchtum wie auch für die Kunst: Eine Kopie ist eben nicht das Original. **sch-r**

Leo X. über die Weihnachtsmärkte. Aber er brauchte Geld für den Bau des Petersdoms. So reiste eine Delegation unter Leitung des deutschen Bankiers Jakob Fugger, der damals der reichste Mann Europas war, nach Rom. Als Gegenleistung dafür, dass er dem Papst finanziell unter die Arme griff, soll er verlangt haben, dass dieser dem freien Handel nicht mehr reinreden dürfe. So geschah es. Ein Papst also, so könnte man zugespitzt sagen, hat das allerchristlichste Fest an den Kapitalismus verkauft. Wie kann man dies heute mit der Frage nach dem Sinn des Lebens verbinden?



Pater Sieffert freut sich über die Spende, die ihm von Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen überreicht wurde.

Dazu zeigt Sieffert eine heitere Gelassenheit: „Nehmt alles so, wie ihr es braucht.“ Er weiß: „Gott drängt sich nicht auf. Aber er ist da als die Befreiung aus dem Nichts.“ Die Hoffnung ist, dass Weihnachten den Himmel und die Welt wieder zusammenführen könne. Zuletzt zitierte er das romantische Gedicht „Mondnacht“ von Joseph von Eichendorff: „Und meine Seele spannte / Weit ihre Flügel aus, / Flog durch die stillen Lande, / Als flöge sie nach Haus.“ Sieffert rief den Jonges zu: „Lasst es zu, dass der Himmel die Erde küsst – und lasst die Seele fliegen.“

Große Freude des Paters über eine Spende der Jonges von 500 Euro für die Armenküche. **sch-r**

Dank an Alfred Hundorf, der sich seit 1984 um den Nordflügel des Ratinger Tors kümmerte

Ein Vierteljahrhundert das Baudenkmal gepflegt



Das Innere des Ratinger Tors 1984 vor...



... und nach der Renovierung.

Fotos (2): A. Hundorf

Einen besonderen Dank, symbolisch unterstrichen durch einen mit Delikatessen reich gefüllten Präsentkorb, richteten die Düsseldorf Jonges bei der Weihnachtsfeier zum Abschluss des Jahres an Alfred Hundorf. Baas Gerd Welchering hob dessen Verdienste um die Pflege des Nordflügels des Ratinger Tors hervor. Hundorf, der das arbeitsintensive Ehrenamt im Laufe des Jahres 2009 aus gesundheitlichen Gründen aufgab, hat sich 25 Jahre um das Baudenkmal gekümmert. Es ist 1811 bis 1815, zur Zeit Napoleons, nach der Schleifung der Stadtbefestigung



Alfred Hundorf mit dem Präsentkorb, den ihm die Vizebaas Hagen D. Schulte (rechts) und Franz-Josef Siepenkothen überreichten.

Foto: sch-r

von Stadtbaumeister Adolph von Vagedes als klassizistisches Schmuckstück errichtet worden. Seit 1984, als die Jonges den heruntergekommenen Nordflügel von der Stadt übernahmen und herrichteten, war Hundorf hier sozusagen der „Torwächter“.

Der 73jährige pensionierte Hauptbrandmeister, von 1994 bis 2007 auch als Tischbaas des 2. Löschzugs aktiv, erinnert sich, dass er im Februar 1984 mit der aufwändigen Sanierung begonnen hat. Und pünktlich zum Schützenfest im Juli konnte der damalige Oberbürgermeister Josef Kürten im Namen der

Stadt offiziell den Schlüssel an die Heimatfreunde übergeben, die das architektonische Juwel seither als Haus des Brauchtums pflegen. Die Pacht betrug symbolisch eine DM pro Jahr und wurde vom damaligen Baas Kurt Monschau gleich für 20 Jahre im voraus entrichtet, weiß Hundorf zu berichten.

Wenn er auf das Vierteljahrhundert zurückblickt, sagt er heute: „Es war eine Arbeit mit Weh und Ach – und viel Freude.“ In Klaus-Johann Masuch und Reinhold Eisenmann sind zwei Nachfolger gemeinsam für diese Aufgabe angetreten. **sch-r**

Zehnte Benefiztournee für Obdachlosenhilfe

Beckmann spielt Cello

Von Januar bis März 2010 begibt sich der bekannte Cellist und Düsseldorfer Jong Thomas Beckmann (Foto) zum zehnten Mal auf Benefiztournee zugunsten obdachloser und armer Menschen. Die Konzertreise umfasst 53 Stationen und führt ihn in die größten Säle und Kirchen in Deutschland. So gastiert er am Mittwoch, 24. März, 20 Uhr, auch in der Düsseldorfer Tonhalle. Sein Programm umfasst unter anderem die Solosuiten von Johann Sebastian Bach sowie Stücke von Charlie Chaplin, der mit seinem „Vagabund“ dem Bettler ein Denkmal setzte. „Il Mendicante“, der Bettler, ist auch der Name des wertvollen Guadagnini-Cellos, das den Künstler auf seinen Tourneen begleitet. Beckmann spielt, erläutert und stellt das Instrument in den Mittelpunkt. Sein Cello bringt das Herz zum Klingen, Beckmanns Stimme das Gewissen.



Beckmanns bundesweit aktiver Obdachlosenhilfe-Verein „Gemeinsam gegen Kälte“ hat seinen Ursprung 1993, als zwei obdachlose Frauen in der Düsseldorfer Altstadt erfroren. Der Musiker organisierte kostenlose Schlafsäcke für Menschen, die trotz vorhandener Notunterkünfte auch im Winter im Freien übernachteten. Drei Jahre später

gründete er den Verein, der in mittlerweile 100 deutschen Städten den Betroffenen hilft. Das Projekt steht auf den Säulen der beiden Kirchen und der Stadtverwaltungen der beteiligten Partnerstädte. Schirmherren sind die Oberbürgermeister der Kommunen und Ministerpräsidenten der Länder. Rund 1,5 Millionen Euro spielte der gefeierte Cellist in rund 500 Benefizkonzerten ein. Unter dem Motto „Mit der Musik die Herzen der Menschen erweichen“ stößt der Künstler auch meinungsbildende Prozesse an.

Kartenvorverkauf bei allen bekannten Stellen und unter www.gemeinsam-gegen-kaelte.de.

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

Prost Neujohr

Dat alde Johr, et is vorbei.
Met vell Schabau un Knallerei
hammer dat neue all empfangen.
Fröhlich simmer rinjejangen.

Kinner wees, wat et deht
brenge.
Dommer kriesche, dommer
senge?
Betuppt de Bank uns öm de
Kröte,
simmer om letzte Loch am
flöte?

Ejal, ob de im Jeld deht
schwemme
oder hängst jrad in de Klemme,
de Hauptsach is, Du bis nit krank,
dann kanze saare, Jott sei Dank.

Dröm losse mer hoffe un uns
freue
op Jlöck un Jesundheit in däm
neue.
Hoffe, dat am Eng vom Johr,
en joodde Zieht för alle wor.

Ne Stachelditz

Die neue Internetseite ist freigeschaltet

Hilfreicher Experte

Seit 1. Dezember 2009 ist die neugestaltete Internetseite der Düsseldorfer Jonges, wie schon im vorigen Heft gemeldet, in neu gestalteter und erweiterter

Fassung abrufbar unter der Adresse www.duesseldorferjonges.de, die sich nicht geändert hat. Wer dennoch die alte Fassung sieht, weil der Computer diese gespeichert hat, der drücke einfach die Taste F5 – und flugs aktualisiert sich der Bildschirm. Zu Beginn des Jonges-Abends am 1. Dezember stellte Schriftführer Robert Monser mit Projektion auf die Leinwand des Henkel-Saals einen Querschnitt durch die neuen Seiten vor. Baas Gerd Welchering dankte besonders Andreas Angenendt von der Agentur DKN für die ehrenamtliche Programmierung des neuen Konzepts. **sch-r**



Dank vom Baas für Andreas Angenendt. Foto: sch-r

Spende der TG „Us d'r Lamäng“

Freude für Altenheim

Die Tischgemeinschaft „Us d'r Lamäng“ hat 600 Euro gespendet, um den Bus für einen Ausflug der Bewohner des Edmund-Hilvert-Hauses zu finanzieren. Die Einrichtung ist ein Alten- und Pflegeheim der katholischen Kirchengemeinde Herz Jesu in Derendorf und benannt nach dem Gründer der Hauses, der von 1937 bis 1971 Pfarrer dieser Gemeinde war. Die Heimleitung bemüht

sich jedes Jahr, durch Spenden und eine Tombola bei einem Tag der Offenen Tür die Mittel zu sammeln, um den oftmals sehr pflegebedürftigen Bewohnern einen Sommerausflug zu Sehenswürdigkeiten rund um Düsseldorf zu ermöglichen. Dieses Engagement hat die Tischfreunde überzeugt, ihre diesjährige soziale Spende als Beitrag diesem Zweck zu widmen.

Der Schutzengel-Tipp:

„Kompetenz und persönlicher Service Ihrer Provinzial-Geschäftsstelle.“



www.pro-an-sicherheit.de

Geschäftsstellenleiter Heinz Löbach
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 30 06 60 30

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Mundartabend mit Monika Voss und Mario Tranti – und besten Grüßen von Heinz Schweden

Heitere Geschichten, Gedichte und Lieder zum Fest

Einen heiteren Mundartabend mit (nicht nur) vorweihnachtlichen Themen, Geschichten und Gedichten gestalteten die beliebten Autoren Monika Voss und Mario Tranti für die Jonges am 15. Dezember. Spöttisch nahmen sie Übertreibungen der Christfest-Bräuche aufs Korn, so die Dramen rund ums Schenken oder die kitschigen Dekorationen mit Lichtorgien im Vorgarten, Fassadenkletterern im roten Bademantel und Engeln auf dem Dach. Tranti erzählte rührend, wie der einsame Döres nach einem Brief an die Christkindpost von Engelskirchen ein neues Liebesglück fand. Voss gab einen Basteltipp: Aus Striekspondöskes (Streichholzschachteln) jeweils mit einem Sinnspruch drin, der Geiz verurteilt, entsteht ein Adventskalender für



Vizebaas Hagen D. Schulte dankte Monika Voss und Mario Tranti für den heiteren Mundartabend.

Foto: sch-r

die Erbtante. Tranti wiederum malte sich die Freude eines Enkelkindes aus, dem die Groß-

eltern, sich über die Bescheidenheit wundernd, ein Notizbuch statt des gewünschten

Notebooks unter den Tannenbaum legen.

Der als Mitwirkender ursprünglich ebenfalls eingeplane Heinz Schweden hatte wegen einer Augenoperation absagen müssen, aber Monika Voss bestellte seine Grüße und trug einen der Briefe von Tünnemann an die „leev Tant Billa“ vor. Da beruft sich das Familienoberhaupt auf eine besondere Tradition zum Schmücken des Weihnachtsbaumes: Für jede Kugel ein Schnäpschen und für die Spitze zwei. Fragt sich nur, ob die heitere „Tanneboom-Brasseelei“ ungefährlicher ist, wenn man damit von unten oder von oben beginnt. Zuletzt animierte Voss den ganzen Saal zum Mitsingen von Weihnachtsliedern, die sie ins Platt übertragen hat. sch-r

Nikolausfeier bei den Nette Alde Häre

Verse und Plätzchen

Die Tischgemeinschaft war sehr hoch erfreut, dass sie nun ein neuer Nikolaus betreut.



Im Bild links Tischbaas Helmut Vogel, rechts Nikolaus Günter Steinhoff.

Die Nikolausfeier im Nordparkrestaurant, wie in jedem Jahr, es waren diesmal wieder 20 NAH mit ihren Frauen da. Bei einem besinnlichen, vorweihnachtlichem Festabend gab es viele Geschichten. Der Nikolaus konnte über alles in netter Versform berichten. Zum Schluss der Nikolaus eigens von Engelshand gebackene Plätzchen verteilte. Danach er dann von dannen eilte. Alle waren froh und heiter, und Nikolaus bekam eine Flasche Killepitsch für den Rückweg auf der Himmelsleiter. Dann wurden noch über 100 Geschenke verlost. Wer vom Nikolaus nichts bekam, fand hier den Trost. Im Saal war allen Damen und Nette Alde Häre klar, der Nikolaus soll wiederkommen im nächsten Jahr.

Günter Steinhoff

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  Jeden ersten Sonntag Brunch-Bufferet von 10 bis 14 Uhr, Erwachsene pro Person 15,90 € ohne Getränke, Kinder bis 6 Jahren kostenfrei.
-  Wärmendes Süßes zur kalten Jahreszeit: Frische Waffeln in leckeren Variationen
Warmer Apfelstrudel mit Vanilleeis und Sahne
Dampfnudeln mit warmer Vanillesoße und heißen Kirschen
-  Wenn Sie dem närrischen Treiben ein wenig entfliehen möchten, kommen Sie ins Café im Nordpark.

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

Die Deutsche Herzstiftung e.V. – Ein wichtiger Ratgeber und Helfer auch für Düsseldorf

Herzkrankte finden Hilfe auch im Gruppengespräch



Als Deutschlands größte Patientenorganisation auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf-Krankheiten engagiert sich die Deutsche Herzstiftung vor allem für eine breite allgemeinverständliche Aufklärung über einen gesunden Lebensstil, über sinnvolle Möglichkeiten der Krankheitsvorbeugung und neue Behandlungsmethoden, die Förderung der Herz-Kreislaufforschung und die Unterstützung von Selbsthilfegruppen.

Neben der Prävention von Herz-Kreislauf-Krankheiten und der Rehabilitation erwachsener Erkrankter setzt sich die Deutsche Herzstiftung intensiv für Kinder mit angeborenem Herzfehler und deren Eltern ein.

Die Vorbeugung von Herz- und Kreislauferkrankungen ist wegen der Häufigkeit und Schwere besonders wichtig: Die Todesursachenstatistiken zeigen, dass etwa die Hälfte aller Todesfälle auf dem Boden von Herz- und Kreislauferkrankun-

gen auftreten, dies ist etwa doppelt soviel wie die Summe aller tumorbedingten Todesfälle. Herzinfarkt, Herzschwäche sowie bluthochdruckbedingte Erkrankungen stehen im Vordergrund.

In Düsseldorf werden von der Herzstiftung zunehmend Selbsthilfegruppen für Herzkrankte organisiert, Veranstaltungen über die Vorbeugung von Herzkrankungen durchgeführt sowie mehrmals im Jahr unter anderem Patientenseminare mit namhaften Herz-Kreislauf-Experten veranstaltet, wie zum Beispiel die regelmäßig und alljährlich stattfindenden Patiententoren unter der Leitung von Professor Strauer anlässlich der MEDICA. Dabei können alle Anwesenden die sie betreffenden Fragen stellen und ihre Probleme gemeinsam diskutieren. Wichtige Themen der vergangenen Jahre waren unter anderem Herzklappenerkrankungen, Blutgerinnungshemmung, Bluthochdruck, Vorbeugung und Akutmaßnahmen bei Herzinfarkt, Arterienverkalkung und ihre Verhinderung, Herzrhythmusstörungen, Herzmuskulenzündung, das Thema „was



Infarktpatient mit Rettungskräften.

Foto: HDZ NRW



Plötzliche Attacke: eine klassische amerikanische Illustration aus einem Vortrag von Professor Strauer.

schaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Kardiologie und dem Bundesverband Niedergelassener Kardiologen e.V. Sie ist zudem die offizielle Vertretung Deutschlands im European Heart Network und in der World Heart Federation, der internationalen Gemeinschaft der Herzstiftungen. Schirmherrin der Deutschen Herzstiftung ist seit 1987 Barbara Genscher.

Bodo E. Strauer

Aktivitäten der Herzstiftung

Bundesweite Aufklärungsaktionen,

zum Beispiel Herzwochen „Das schwache Herz - Diagnose und Therapie der Herzinsuffizienz heute“ (2009), Herzmonat „Herzklappenerkrankungen und Gerinnungshemmung“ (2008). **Herz heute**, Zeitschrift der Deutschen Herzstiftung (viermal im Jahr; Auflage 150.000 Exemplare).

Herzblatt, Zeitschrift der Kinderherzstiftung (viermal im Jahr; Auflage 5.000 Exemplare).

Telefonsprechstunde (zweimal im Monat) und schriftliche Sprechstunde (für Mitglieder) mit Herzspezialisten und Herz-

chirurgen.

Informationsdienst:

Beantwortung von jährlich rund 70.000 Anfragen.

Veranstaltung von Herzseminaren und Vorträgen.

Kinderherzstiftung, Arzt-Eltern-Seminare, Sportprojekte, Informationsdienst.

Betreuung von Selbsthilfegruppen.

Forschungsförderung:

Vergabe von Jahresstipendien an Nachwuchswissenschaftler, Vergabe des Wilhelm P. Winterstein-Preises.

Forschungsförderung in Verbindung mit der Deutschen Stiftung für Herzforschung.

kann ich selbst tun“ und Herzschwäche.

Der Verein der Herzstiftung mit Sitz in Frankfurt am Main wurde im Jahr 1979 von namhaften Kardiologen gegründet und hat inzwischen mehr als 64.000 Mitglieder. Die enge Bindung zur Wissenschaft ist die Stärke der Deutschen Herzstiftung. Ihrem Wissenschaftlichen Beirat gehören fast alle leitenden Kliniker und Wissenschaftler aus dem Bereich der Kardiologie und Herzchirurgie an, so auch alle führenden Kardiologen Düsseldorfs.

Die Deutsche Herzstiftung arbeitet eng zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung (mit Sitz in Düsseldorf), der Deutschen Gesell-

Professor Dr. Bodo E. Strauer gehört dem Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Herzstiftung an und ist Mitglied des erweiterten Vorstandes der Düsseldorfer Jonges.

Jeder kann Mitglied der Deutschen Herzstiftung werden oder ihre Arbeit durch Spenden und ehrenamtliche Tätigkeit unterstützen: Konto 90 30 00, Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01. Kontakt:

Deutsche Herzstiftung, Vogtstraße 50, 60322 Frankfurt am Main, Tel. 069 955128-140, Fax 069 955128-313, E-Mail: info@herzstiftung.de, Internet: www.herzstiftung.de., für Düsseldorf Frau Ursula Kirchof, E-Mail ursula.kirchof@web.de, Tel. 0211 203567.

Jonges-Gesamtvorstand im Industriecub

Festliche Tafelrunde



Eduard H. Dörrenberg (rechts), Vorstandsmitglied des Industriecub, mit Geschäftsführer Professor Dr. Klaus Germann (links) und Baas Gerd Welchering. Fotos (2): sch-r

Wie es alljährlich in der Adventszeit der Brauch ist, genoss der Gesamtvorstand der Düsseldorfer Jonges auch diesmal wieder die Gastfreundschaft des Industriecub. Des- sen Vorstandsmitglied Eduard H. Dörrenberg und Geschäftsführer Professor Dr. Klaus Germann hießen die Jonges hier am 10. Dezember an festlich geschmückter Tafel willkommen. Der Abend, vornehmlich den Gaumenfreuden gewidmet

und ohne förmliche Tagesordnung, bot Gelegenheit zum zwanglosen Gedankenaustausch in herzlicher vorweihnachtlicher Atmosphäre, an dem auch die neuen Kandidaten teilnahmen. Dörrenberg zeigte sich in seiner Ansprache bestens über das Vereinsgeschehen informiert und wünschte den Heimatfreunden viel Erfolg für die im Jahr 2010 anstehenden personellen Neuerungen. sch-r



Angeregte Gespräche an weihnachtlicher Tafel.

Henkel-Saal, Ratinger Str. 25 Januar 2010

Dienstag, 5. Januar 2010, 20.00 Uhr
Presserückblick von und mit Hans Onkelbach,
Lokalchef der Rheinischen Post und Aufnahme
neuer Mitglieder
 Musikalische Begleitung: MachMajatz – Düsseldorf

Dienstag, 12. Januar 2010, 20.00 Uhr
Empfangung des Düsseldorfer Prinzenpaares Dirk
Kemmer und Janine Schmidt sowie des Neusser
Prinzenpaares Peter I. und Diana I. Schliebs.

Sonntag, 17. Januar 2010, 17.00 Uhr
Große Jonges-Karnevalsitzung mit Damen im
Rheinlandsaal des Hilton Hotel
 – Karnevalistische Kostümierung erwünscht –
 Einlass: 16.00 Uhr, Beginn: 17.00 Uhr
 Kartenpreis 20,- Euro (Mo.–Fr. 10.00 – 12.00 Uhr, Tel. 13 57 57)

Dienstag, 19. Januar 2010, 20.00 Uhr
Jahresrückblick mit Werner Schwerter
 Redakteur „Das Tor“ Zeitschrift der Düsseldorfer-Jonges

Dienstag, 26. Januar 2010, 20.00 Uhr
Düsseldorfer Filmschätze – Sieben Jahrzehnte
bewegte Stadtgeschichte
Michael Brockerhoff, Lokalredaktion Rheinische
Post

Vorschau auf Februar 2010
6. Jonges Forum Sportstadt Düsseldorf:
„Zum Siegen verurteilt“
Auf dem Podium:
Albrecht Woeste, Galopper-Präsident, in den Führungsgremien
von Fortuna, World-Team-Cup
Christina Begale, Geschäftsführerin SportAgentur Düsseldorf
Peter Kapfer, Verkaufsleiter Brauerei Schlösser
Stephan Schröder, Geschäftsleitung Sport & Markt, Köln
Detlef Parr, Sportpolitiker
Elmar Schmellenkamp, Geschäftsführer DEG

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
 Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
 Geschäftsführer: Dieter Kühlings,
 Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
 Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de
 Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Beim 5. Jonges-Forum diskutierten Experten über die Gewalt von Jugendlichen

Das familiäre Gespräch könnte Wut verhindern

Wenn sich in einem jugendlichen Hirn etwas Übles zusammenbraut, das zur Gewalt neigt, könnte ein Frühwarnsystem warnen und helfen. Dazu müssten allerdings die Familienangehörigen sich wenigstens mal regelmäßig zum Essen treffen. Die gemeinsame Nahrungsaufnahme innerhalb der Sippe dient seit Urzeiten auch dem Informationsaustausch und sympathischen Gespräch. Man könnte dabei auch sensibel die Ohren spitzen, wo vielleicht ein Kind in Nöten ist. Fühlt es sich in seiner Schulklasse fehl am Platz oder gar als gemobbter Außenseiter?

Aufgestaute Frustration könnte zu einer aggressiven Explosion führen. Bis hin zum Amoklauf im Extremfall. Man denke an Erfurt, München, Winnenden, Frankfurt, Ansbach. Oder auch an Fälle in den USA. Moderator Ludolf Schulte warf einen schockierenden Begriff in die Diskussion: Das „School-Shooting“ als besondere Form der Jugendgewalt sei aktuell.

Das eingangs erwähnte Frühwarnsystem innerhalb der Familie funktioniert leider heute kaum noch, weil alle ihre eigenen Wege gehen, sagte Dr. Gudrun Ott vom LVR-Klinikum Düsseldorf beim 5. Jonges-Forum am 24. November 2009. Der Abend stand unter der Überschrift: „Macht durch Gewalt: Wer stoppt die jungen



Beim Jonges-Forum zum Thema Jugendgewalt auf dem Podium (von links): Wolfgang Scheffler, Simon Steimel, Dirk Heinrichs, Ludolf Schulte, Dr. Gudrun Ott, Frank Schier und Klaus Vogel.

Täter?“ Bei Ott landeten Problemfälle, mit denen die Schulen ohne psychologische und psychiatrische Hilfen nicht mehr klarkommen.

Jugend allgemein ist kreativ und sozial

Als Einstieg ins Thema wurde zu Beginn des Abend ein kurze Stellungnahme vom Band abge-

spielt, die von einem inhaftierten 20-jährigen Gewalttäter stammte. Er selbst habe nie Liebe oder Respekt erfahren, bekannte er. Er blickte düster in die Zukunft: „Ich fürchte mich vor denen, die nach uns kommen – die jetzt elf oder zwölf sind.“ Die würden noch schlimmer wüten als er selbst.

Der heutigen Jugend allgemein aber stellte Wolfgang Scheffler, Vorsitzender des

Schulausschusses der Stadt Düsseldorf, doch ein gutes Zeugnis aus. „Jeder vierte arbeitet unentgeltlich in einer sozialen Organisation. Noch nie war die Jugend so kreativ – und noch nie waren die Erwachsenen so desinteressiert.“ Es gebe zwar einen Boom von klugen offiziellen Initiativen zur Gewaltvorbeugung, doch eigentlich sei die Sache sehr einfach: „Wir müssen nur Vorbild sein.“

Der letzte Abschied.

Wir hören zu.

Wir helfen, Wünsche umzusetzen.

Wir pflegen Abschiedsrituale.

Wir begleiten und leiten Sie.

Wir sind für Sie da.

Wenn der Mensch den Menschen braucht

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM

SEIT 1872

Telefon 0211 / 9 48 48 48

www.bestattungshaus-frankenheim.de

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN

ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN

REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf

Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74

www.rolladen-mumme.de

Scheffler verwies auf die Arbeit, die von der städtischen Fachstelle für Gewaltprävention in Zusammenarbeit mit dem Kriminalpräventiven Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf geleistet wird. Sie ist eine interdisziplinär arbeitende zentrale Anlaufstelle für pädagogische Fachkräfte aus Jugendhilfe und Schule. Sie organisiert Fortbildungen und entwickelt Konzepte zur Gewaltvorbeugung, vermittelt entsprechende Trainer und Referenten.

Sorgen und vielfältige Hilfen

Laut Polizei, vertreten durch Frank Schier, Jugendbeauftragter im Polizeipräsidium Düsseldorf, ist die Zunahme von Gewaltkriminalität bei Jugendlichen schon besorgniserregend: „Es gibt Jugendliche, die nur in die Altstadt ziehen, um Gewalt als Event zu veranstalten, weil es ihnen sonst zu langweilig ist.“ Strafen müssten schnell und spürbar folgen, wenn sie Sinn haben sollten.

Wenn Betroffene in der Bahn saufen, grölen, die Füße auf den Sitz legen und andere anpöbeln und bedrohen – in dieser konkreten Situation hätte auch Simon Steimel persönlich Angst. „Zivilcourage ist gefährlich.“ Steimel arbeitet als Antiviolenz-Trainer in Düsseldorf und betreut psychologisch eine Gruppe von Gemobbten. Er berichtete von ahnungslosen Lehrern, die zu oft scheitern, weil sie zu wenig für Konfliktsituationen ausgebildet sind: „Wenn ein Lehrer aus der Klasse rausläuft, hat er schon verloren.“

Dem widerspricht allerdings Klaus Vogel, Hauptschul-Rektor in Eller für 330 Schüler aus 40 Nationen, darunter 35 Flüchtlinge aus Afghanistan: „Wir laufen nicht weg. Sondern wir gucken genau hin, wie sich eine Situation entwickelt. Wir bringen Täter und Opfer zusammen. Lehrer leisten unglaublich viel Kleinarbeit, die viel zu wenig wahrgenommen wird.“

Gar keine Angst scheint Dirk Heinrichs zu haben, Schauspieler und Gründer der Initiative



Moderator Ludolf Schulte im Gespräch mit der Psychiaterin Dr. Gudrun Ott.

Fotos (2): sch-r

„Sprache gegen Gewalt“, Köln. Er bringt junge Gewalttäter zum Sprechen, lässt sie ihre Geschichten gestalten mit den Mitteln von Theater, Tanz oder Film. „Es geht um die Verbindung von Fakten und Emotionen.“

Im Ernstfall mit Vorsicht helfen

Er selbst ist schon körperlich eine imponierende Autorität und stellt seine Muskelmassen,

die er in 29 Jahren im harten Fitnessstraining erworben hat, im knappen Hemd stolz zur Schau. Wenn es um Steimels Angst in der Bahn geht, hat Heinrichs gut reden: „Die Täter wollen ja keine Gegenwehr, sondern suchen nur hilflose Opfer. Die wollen nur provozieren.“ An ihn selbst traut sich ja wohl auch kein Flegel ran. Für den ernsthaften Konfliktfall rät er aber dem normalen Bürger: „Abstand halten und aus der Ferne laut um Hilfe rufen.“ sch-r

Weitere Infos

Das zentrale Gremium zur Vorbeugung von Straftaten aller Art ist in Düsseldorf der Kriminalpräventive Rat (KPR). Er wurde 1994 unter dem damaligen Namen „Arbeitskreis Vorbeugung und Sicherheit“ gegründet. In diesem Kreis wird die ämter- und behördenübergreifende Zusammenarbeit unter Mitwirkung aller gesamtgesellschaftlich relevanten Gruppen koordiniert. Das Spektrum der Themen insgesamt, die jeweils in einzelnen Fachgruppen bearbeitet werden, umfasst nicht nur den Bereich Jugend und Schule, sondern berührt alle Lebensbereiche, so Sportveranstaltungen, häusliche Gewalt oder städtebauliche Fragen. Auch Initiativen für Opferschutz und Zivilcourage gehören dazu. Ebenso Aufklärungskampagnen gegen Diebstähle aus Kraftfahrzeugen oder gegen den sogenannten „Enkeltrick“, mit dem vor allem Senioren um ihr Geld betrogen werden. Eigene KPR speziell für das jeweilige lokale Umfeld wurden auch in den zehn Düsseldorfer Stadtbezirken eingerichtet. Details und weiterführende Links im Internet unter www.duesseldorf.de/kpr.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Manager Lothar Schneider stellte das Autocluster NRW vor: Innovationen sind gefordert

Auf dem Weg zur führenden Rolle im Autobau

Nordrhein-Westfalen ist als Standort der Automobilindustrie viel stärker, als man gemeinhin annimmt. Neben den bekannten großen Werken von Ford in Köln, Opel in Bochum und Daimler in Düsseldorf (Mercedes Sprinter) gibt es noch die Rennwagen-Produktion von Toyota in Köln sowie einige Kleinserien-Hersteller im Land: Artega in Delbrück, Brabus in Bottrop, Loremo in Marl (Produktionsstart für 2011 geplant) sowie Wiesmann in Dülmen. Vor allem aber verteilen sich rund 800 Unternehmen der Automobilzulieferindustrie über ganz NRW. Insgesamt addiert sich all das zu einer Wirtschaftsbranche mit über 200.000 Arbeitsplätzen. Mit der hier geballten Kompetenz und dichten Unternehmenslandschaft will die Landesregierung in überschaubarer Zeit der Automobilindustrie von Bayern und Baden-Württemberg den Rang ablaufen.

Dieses ehrgeizige Ziel setzt freilich voraus, dass NRW bei zukunftsweisenden Erfindungen, die gerade vom Fahrzeugbau verlangt werden, die Nase vorn hat. Um dies zu erreichen, haben Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik für spezielle Wirtschaftszweige sogenannte Cluster gegründet. Auf deutsch würde man von einem Verband oder einer Bündelung reden.

Das Land fördert Partnerschaften

Eines von 16 solcher Cluster, die sich auf jeweils unterschiedliche Wirtschaftszweige konzentrieren, ist der hiesigen Automobilindustrie gewidmet. Lothar Schneider, Manager von Autocluster NRW, Mülheim an der Ruhr, stellte dies in einem Vortrag am 8. Dezember den Düsseldorfer Jonges vor. Titel seiner Präsentation: „Zukunft Automobil – Zukunft NRW.“ Das Autocluster habe als neutrale Plattform die Aufgabe, Transpa-



Gemeinschaftsstand der NRW-Autobranche bei der IAA im September 2009 in Frankfurt. Foto Wirtschaftsministerium NRW

renz über Kompetenzen und Arbeitsschwerpunkte möglicher Kooperationspartner zu schaffen, um Vertrauen zu bilden und danach eine größere Vernetzung innerhalb der Branche zu ermöglichen. Im September 2009 haben sich auf der IAA in Frankfurt bereits 15 Partner aus diesem Bereich auf einem gemeinsamen Messestand präsentiert.

Dem Elektroauto gehört die Zukunft

Erfindungen der Mobilitätstechnologie aus vergangenen Zeiten – Schneider gab einen anekdotischen Rückblick – waren oft von Pannen begleitet, führten in Sackgassen oder waren als visionäre Ideen dem technisch Machbaren damals weit voraus. Ende des 19. Jahrhunderts waren Elektroautos viel schneller als die von Verbrennungsmotoren angetriebene Konkurrenz – 1898 erreichte ein Elektroauto das Rekordtempo von 100 Stundenkilometern. Das Problem war nur die geringe Reichweite. Schon 1899 konnte aber das Lohner-Porsche-Elektromobil eine Strecke von 50 Kilometern zurücklegen. Der Trick dabei: Waren die Batterien leer, so lieferte ein Verbrennungsmotor als Generator den nötigen Strom. So was nennt man heute Range Extender, also Reichweitenverlängerer. Das Prinzip soll künftig im Opel Ampera wieder aufleben.

Der geniale Unternehmer Henry Ford und seine 1914 begonnene Fließbandproduktion eroberten den Massenmarkt, das Modell T war für breite Kreise erschwinglich – und Erdöl gab's ja damals scheinbar in unendlicher Menge. Mit knapper werdenden Ressourcen und bei drückenden Sorgen ums Klima sind heute wieder alternative Antriebsquellen gefragt: unabhängig vom Erdöl und verträglich für die Umwelt. Die Hoffnungen richten



gegr. 1873

WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Fürstenwall 146
40217 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf **Stadtparkasse Düsseldorf**
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00) Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

sich auf Elektroautos und hybride (gemischte) Konzepte. Doch bei den „Stromern“ sind noch hohe Hürden zu überwinden, bis sie sich in der Breite durchsetzen könnten. Die Akkus sind noch zu teuer und zu schwer, die Ladezeit dauert zu lange – und wo findet der „Laternenparker“ eine Steckdose zum Tanken? Und dann sollte ja auch noch die Elektrizität möglichst umweltschonend erzeugt werden – aber das ist schon wieder ein anderes Thema.

„Die Zukunft gehört Elektroautos“, sagte Schneider. Und weiter: „Im Jahr 2020 sollen nach den Vorstellungen der Bundesregierung bereits eine Million batteriebetriebene Elektrofahrzeuge auf den bundesweiten Straßen verkehren. Ebenso konkrete Vorstellungen hat auch die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen, denn ein Viertel dieser Fahrzeuge sollen dann in NRW zugelassen sein. Und zudem ein Großteil der relevanten Komponenten am Wirtschaftsstandort NRW produziert werden.“ Laut

Vision der Landesregierung soll NRW sich langfristig als der bedeutendste Innovations- und Produktionsstandort Deutschlands für Elektrofahrzeuge etablieren.

Der visionäre Wunschzettel für dringend nötige technische Innovationen allein für den Antrieb ist schon lang. Im Bereich Fahrwerk und Karosserie kommen weitere Entwicklungsarbeiten hinzu, die Schneider als „Multi-Material-Design“ bezeichnete. Neben dem Stahl als Baustoff treten immer mehr Leichtmetalle und faserverbundene Kunststoffe. Gewicht wird gespart, Teile werden haltbarer – aber die Herstellungskosten können steigen. Das ganze Thema ist ein kompliziertes ökonomisches und technisches Puzzle. Schneider: „Es zeigt sich, dass in allen elementaren Bereichen der Automobilproduktion und -forschung vieles im Fluss ist und noch einiges an Potenzial steckt.“

Dann gibt es noch jede Menge Ideen, wie man Komfort und Sicherheit verbessern

könnte. Auch da ist manches schon in der praktischen Erprobung. Kameras und Sensoren können die Fahrer warnen. Fahrdynamikcomputer bringen ein schleuderndes Auto wieder in die Spur – oder besser noch, sie verhindern diese Situation schon von vornherein. Funktechnik kann ein automatisches Informationsnetz zwischen Fahrzeugen herstellen – zu Themen wie Stau oder Glatteis. Warnsignale können sogar automatisch in Steuerung und Bremsen eingreifen.

Das Lenkrad wird überflüssig

Noch futuristisch, aber schon denkbar und technisch recht nah erscheint das Konzept der „Kolonnenorganisation“. Elektronisch werden viele Fahrzeuge hintereinander zum Konvoi an ein Leitmobil gekoppelt. Nur der erste Fahrer ist noch verantwortlich, die nachfolgenden anderen können theoretisch schlafen. Fragt sich nur,

was die Haftpflichtversicherung dazu sagt.

Solche Regelsysteme würden auch einhergehen mit der Abschaffung des Lenkrads. Wenn ohnehin schon die Elektronik alle Mechanik und Hydraulik kontrollieren soll, kann man diese auch gleich komplett durch dezentral angebrachte, aber zentral per Computer gesteuerte Elektromotoren ersetzen. Die Steuerung des Autos würde dann – wenn der Fahrer überhaupt noch was steuern muss – wie beim Computerspiel durch einen Joystick erfolgen.

Das sind keine Phantasien eines Science-Fiction-Autors, sondern stammen aus dem Vortrag von Dipl.-Ing. Schneider. Erstaunlich ist dabei weniger, was er voraussagt, sondern der Zeitrahmen. Er beruft sich auf Experten, die meinen, die Einführung solcher Systeme könne „noch zehn Jahre dauern“. Nicht länger? – so wundern wir uns. Das Problem aller Propheten ist ja nicht, was sie vorhersagen, sondern wann es eintreten soll.

sch-r

Die TG Kiebitze in Amsterdam – in einer schönen Stadt, die zwiespältige Gefühle erweckt

Coffeshops, Rotlicht-Schaufenster und Diamanten



Typische Stadtansicht.

Die diesjährige Tour der Tischgemeinschaft Kiebitze am 3. und 4. Oktober führte mit der Bahn nach Amsterdam. Nur wenige Städte in Europa wecken so unterschiedliche und zwiespältige Gefühle bei ihren Betrachtern. Doch in einem sind sich alle einig: Amsterdam ist die schönste aller holländischen Städte.

Das historische Zentrum ist – wie das kaum einer anderen Stadt – voll gepackt mit Altertü-

mern. Rund 6.850 denkmalgeschützte Bauwerke verleihen dem „kosmopolitischen Dorf“, wie sich die niederländische „Hauptstadt“ mitunter selbst nennt, seine besondere Atmosphäre. Was viele nicht wissen: Den Haag ist zwar der Regierungssitz der Niederlande, Amsterdam aber ihr eigentliches Zentrum. Heute leben auf den 200 Quadratkilometern Stadtfläche etwa 720.000 Menschen – aber nur jeder elfte wohnt in der Innenstadt. Dafür wird diese jährlich von sieben Millionen in- und ausländischen Besuchern durchwandert, die hier ca. eine Milliarde Euro ausgeben.

Das Rho Hotel zur Übernachtung lag im Herzen der Innenstadt, sodass viele Sehenswürdigkeiten zu Fuß erreicht werden konnten. Am Samstag



Die Tischgemeinschaft in Amsterdam.

Fotos (2): M. Conzen

stand eine Grachtenfahrt auf dem Programm, bei der die Teilnehmer einen sehr guten Überblick von der Stadt gewinnen konnten. Abends gab es nach dem Essen noch visuelle Einblicke der ganz anderen Art – im berühmten Rotlichtviertel mit Tausenden von „Schaufenstern“. Am Sonntag unternahmen die

Kiebitze noch eine Panorama-Stadtrundfahrt mit dem Bus. Auf dieser wurden sie unter anderem auch in die Geheimnisse des Diamantenschleifens eingeweiht. So war es insgesamt eine gelungene und abwechslungsreiche Städte-reise, die viel Lust machte auf mehr.

Michael Conzen

Dr. Bastian Fleermann von der Mahn- und Gedenkstätte über das Novemberpogrom

Verbrecher tobten im staatlichen Auftrag

Der Terror kam in brauner Uniform. Die Staatsspitze hatte Anordnungen verbreitet, dass „spontaner Volkszorn“ sich aus-toben möge. Spontan auf Befehl ist ein Widerspruch in sich. Tatsächlich waren es dann vor allem Horden der SA, die in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 die Würde und Rechte der Menschen verletzen. Die Gestapo wuselte gewiss auch im Chaos herum und tat das ihrige Üble. In Düsseldorf waren auch der damalige Oberbürgermeister sowie sein späterer Nachfolger persönlich in dieser Nacht unterwegs als Figuren des Schreckens. Die Herren haben mitgeholfen, als das totale Grauen ohne Maske auftrat und das Hakenkreuz spätestens nun sich als Symbol einer Verbrecherbande enthüllte. Raub und Mord, Hausfriedensbruch und Beleidigung, Vergewaltigung und Vandalismus trugen nun das Signum des Staates.

Auch das Recht ging zu Bruch

Lange wurde das Datum unter dem Stichwort „Reichskristallnacht“ archiviert. Der Begriff verharmlost das Geschehen. Es gingen nicht nur Fensterscheiben und kostbare Trinkgefäße in Scherben. Ganze Wohnungseinrichtungen wurden von brutalen Eindringlingen zerschmettert und auf die Straße geworfen, Menschen wurden verprügelt und entwürdigt. Es gab erste Todesopfer im Vorspiel zum späteren Massenmord. Die Humanität ging zu Bruch. Man spricht heute vom Pogrom. Der Begriff stammt ursprünglich aus dem Russischen und bezeichnet unter anderem einen Krawall gegen Sündenböcke.

Zur speziellen Düsseldorfer Geschichte sprach Dr. Bastian Fleermann, stellvertretender Leiter der Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf, vor den Düsseldorf-



Auf die Straße geworfener Hausrat jüdischer Bürger, ein Foto vom 10. November 1938 in Düsseldorf.

fer Jonges am 1. Dezember 2009. Titel seines Vortrags: „Erinnerung an 1938. Das Novemberpogrom im Gedächtnis der Stadt Düsseldorf.“

Düsseldorf, Heimatgauhauptstadt von Propagandaminister Joseph Goebbels aus Rheydt, sollte damals Pluspunkte sammeln im Wettbewerb aller deutschen Städte um Hitlers höchste Gunst. Ein irgeistiges Rennen unter allen möglichen Stellvertretern des Diktators als Bewerber um dessen Zuneigung fand statt. Die Düsseldorfer Stadtwerbung damals sah vor, dass Düsseldorf sich als „Martyrerstadt“ hervortun könnte. Die verlogene Pro-



Dr. Bastian Fleermann erhielt von Vizebaas Hagen D. Schulte die Heine-Plakette der Jonges.

Foto: sch-

paganda hatte schon für einen Nichtsnutz des Widerstandes nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg ein riesiges Kreuz auf der Golzheimer Heide errichtet: Albert Leo Schlageter. Nun wollte Düsseldorf auch den toten Ernst vom Rath für sich beanspruchen und richtete am 17. November 1938 für den angeblichen Sohn der Stadt, der tatsächlich in Frankfurt am Main zu Welt gekommen war, hier ein pompöses Staatsgräbnis aus. Rath heißt ja ein Düsseldorfer Stadtteil – und so muss ein Ernst vom Rath aus Düsseldorf stammen, so die strategische Logik damals. Heute lacht man darüber.

Attentat bot den Vorwand

So aber wurden damals Legenden aufgebauscht und Schuldzuweisungen verschoben. Das Hitler-Regime bastelte sich Alibis, um seine grundsätzlich mörderische Zielsetzung zunächst noch zu verschleiern. Dabei kam ihm die Kurzschluss-handlung eines empörten jungen Menschen gerade gut zu Nutze. Herschel Grynszpan hatte in Paris auf den Botschaftssekretär vom Rath tödliche Schüsse abgegeben. Weder

der Attentäter noch sein Opfer waren zuvor prominente Persönlichkeiten. Die damalige Presse aber, von Goebbels gesteuert, stilisierte den Anschlag hoch und leitete über zum angeblichen Verteidigungsfall von Deutschland gegen das Judentum allgemein. Geradezu hektisch und wirr und keineswegs koordiniert streuten die Satrapen des Führers ihre Anweisungen an all ihre Untertanen. Vor Ort gab es schon noch Spielräume der Deutung, wie man solche Botschaften in Taten umsetzen könnte. In Düsseldorf ging man sofort ganz brutal vor. Düsseldorf war damals keine führende NS-Stadt – aber hätte es gern werden wollen. Die hiesigen Herrscher gierten großwahnsinnig nach Karriere und Ruhm über ihren lokalen Beritt hinaus. Düsseldorf sollte damals sogar Reichsmusikhauptstadt werden.

Deportation war das Vorspiel

Dazu gab es eine Vorgeschichte. Im Rahmen der „Polenaktion“ wurden ab 26. Oktober 1938 jüdische Familien über die Grenze nach Osten abgeschoben und allen Eigentums beraubt. So auch Grynszpans Angehörige. Der verzweifelte Junge suchte Vergeltung in Paris. Am falschen Ort, am falschen Mann, mit falschen Mitteln. Er ahnte nicht, wie teuflisch die Reaktion der Nazis ausfallen würde, die für ganz Deutschland einen „Schrei nach Rache“ ausriefen und nur auf so einen Auslöser gewartet hatten, um mit ihm als Begründung den eigenen Staatsterror nochmals zu steigern.

Das klingt nach cleverem Kalkül der Nazis. Zum Teil war es das wohl auch. Andererseits griff ein wahnsinniges Toben um sich. Wie besessen und bis an die Grenzen des körperlich überhaupt nur Möglichen müssen die Akteure in jener Nacht

geschuftet haben, um so viel Zerstörung anzurichten. Viele waren besoffen.

Bevor die Synagoge an der Kasernenstraße, ein großartiges Baukunstwerk von 1904, absichtlich mit herbeigeschleppten Benzinkanistern niedergebrannt wurde, haben die Brandstifter noch auf die Thora-Rollen uriniert und weitere Kultgegenstände höhnisch zerstört. Als die Kirche brannte, sorgte sich die Feuerwehr nur um die umliegenden Gebäude.

Auch in Düsseldorf war es

nicht „das Volk“, das damals alle Gräueltaten verübte. Die SA in Uniform und Gestapoleute in Zivil waren die übelsten Terroristen. Aber die sogenannte „schweigende Mehrheit“, die beim nächtlichen Krach die Bettdecke über die Ohren gezogen hat, war keineswegs ahnungslos. Spätestens am nächsten Morgen, auf dem Weg zur Arbeit, sahen alle das Unrecht, das den Nachbarn, den Mitbürgern angetan worden war. Die Trümmer lagen 1938 vor aller Augen auf der Straße.

Und als zwangsläufige Fortsetzung der NS-Strategie lag 1945 ganz Deutschland in Schutt und Asche.

Zu weiterführenden Vertiefung ins Thema empfiehlt sich immer noch die von Hugo Weidenhaupt 1989 für Düsseldorf herausgegebene Große Stadtgeschichte und darin in Band 3 die umfassende Darstellung von Peter Hüttenberger zur sogenannten „Reichskristallnacht“. Jede Menge Fakten werden vom Historiker sachlich aufgetischt und zugleich mit psychologi-

schen, poetischen und journalismusfreundlichen Gedanken spannend verquickt. Die Assoziation von Pogrom mit Kristall hat laut Hüttenberger sogar einen Hintergrund im Aberglauben. Die Nazigrößen waren verflucht abergläubisch und Hitler schwafelte immer von Vorsehung. In den Kristall blickt die Wahrsagerin, wenn sie die Zukunft prophezeien will. In diesem Sinne tat sich danach für Deutschland ein wahrhaft schauerlicher Abgrund auf.

sch-r

Glasbild aus dem Kolpingsaal abtransportiert – Wer kennt den Ursprung dieses Werks?

Ein gewichtiges Erbstück wurde eingelagert

Die wohl letzte Aktion zur Räumung des Kolpingsaals galt einem gewichtigen Objekt. Wackere Jonges machten sich am 16. Dezember 2009 daran, eine Erbschaft aus dem alten Domizil ihrer Heimatabende zu retten. Das Ding war richtig schwer. Das Glasbild, das aus mehreren Segmenten besteht und jetzt erst mal zerlegt eingelagert ist, hing zuletzt an der Wand des Treppenaufgangs zur Empore.

Ein Ritter und die Schützenparade

Es zeigt groß einen unbekanntenen schönen Jüngling als Ritter in mittelalterlicher Rüstung. Könnte es Graf Adolf von Berg meinen? Wer weiß? Zu sehen sind auch das Rathaus mit dem Jan-Wellem-Denkmal und eine Parade der Schützen. Der Name Düsseldorfer Jonges kommt unten groß vor. Und klein, unter der Lupe zu sehen, findet sich rechts unten deutlich die Signatur des Künstlers „P. Lottner“. Aber leider kein Hinweis aufs Entstehungsjahr. Mancher Betrachter meinte beim Transportgeschehen, er könne auch noch aus irgendeiner Kratzspur einen kunstgeschichtlichen Hinweis entziffern. Wir wären schon froh, wenn einer nur wüsste, wer Lottner war.

Ein Kirchenfenster war das Werk ursprünglich sicher nicht,



Die Heimatfreunde Marcel Friedrich, Kurt Kammerechts und Heinz Hesemann mit Jonges-Geschäftsführer Dieter Kührlings (von links) bei der Demontage des Glasbildes.
Foto: sch-r

obwohl es in seiner Bleiverglasung genau dieses Genre nachahmt. Es passt eher in eine bürgerliche Wirtschaft. Wir können nur spekulieren. Fakten dazu liefern leider weder das Jonges-Archiv noch die Befragung alter Kenner des Vereinsgeschehens.

Irgendwie aber, so dämmert es doch dem einen oder anderen, könnte das Bild schon im alten Schlösers-Saal eine Rolle gespielt haben. Aber nicht so wuchtig eingebaut.

Der Rahmen, in dem das Bild im Kolpingsaal hing, war ein Riesentrumm, rund 1,5 Meter hoch, zwei Meter breit, ein Stahlgestell mit Rückwand aus

Aluminium-Blech, alle Verbindungsstellen waren genietet, geschweißt oder geschraubt. Vielleicht wollte der einstige Erbauer des Rahmens damit für sich ein eigenes Denkmal setzen. Dies wäre ihm nur vorübergehend gelungen. Heute ist er unbekannt. Ebenso wie leider der eigentliche Künstler, der Schöpfer des Bilds.

Die hinter der Kulisse verborgene Elektroinstallation sah recht neuzeitlich aus. Fassungen für Neonröhren zur Illumination gab es, alles wirkte beim Blick hinter das Bild recht korrekt und handwerklich sauber gearbeitet. Könnte das Bild

womöglich über 75 Jahre alt sein, so war dieser Rahmen sicher jüngerer Datums. Aber keiner weiß, wer wann wo was gemacht hat. LED-Leuchten gab es für diesen Kasten damals noch nicht. Die Aufhängung war mit eigens dafür handgemachten Stahlplatten und Haken – Handwerkskunst eines Schlossers, die in keinem Baumarkt erhältlich ist – supersicher in die Wand gedübelt.

Unterkunft im Ratinger Tor

Aber das eigentliche Glasbild scheint viel älter zu sein als diese zweckdienliche Installation. Ein paar Macken, ein paar später gelötete Verbindungsstellen in den Bleifassungen sind im Anblick des Kunstwerks ersichtlich. Es ist auch mal ein Splitter aus dem Bild gebrochen. Da und dort zeigt es Spuren eines Lebens, das wohl speziell mit den Düsseldorfer Jonges verbunden war. Aber leider kann das Bild nicht für sich selbst sprechen. Weiß jemand Näheres zu seinem Ursprung?

Vorerst jedenfalls ruht das Glasgemälde nun im Ratinger Tor. Ob es ein Dornröschen ist, muss die Zukunft zeigen. Es müsste neu aufgebaut und ein bisschen restauriert werden. Und dann einen neuen Platz finden.

sch-r

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 1. Graß, Helmut Kaufmann 82	8. 1. Kleffel, Andreas, Mitgl d. Regional Vorst. ComB 65	20. 1. Zimmer, Manfred Dipl.Kaufmann 70	1. 2. Hoffmann-Becking, Gerhard Dr. jur., Kaufmann 70
1. 1. Feinendegen, Ludwig E. Prof. Dr., Arzt/Univ. Prof. 83	9. 1. Schlosser, Hans Tonmeister 65	21. 1. Herzfeld, Anatol Prof. Bildender Künstler 79	1. 2. Stoffels, Heinrich Fahrmeister a. D. 88
1. 1. Krewani, Erich Dr. 79	9. 1. Köppen, Hans-Dieter Dipl.-Betriebswirt 65	21. 1. Vathke, Walter H. Kfm. Angestellter 85	2. 2. Pütz, Heinrich, Oberverwalt. Dir. A. D./HHUD 81
1. 1. Korff, Werner Pastor 78	9. 1. Heurich, Willi Raumausstatter 84	21. 1. Ziersch, Jürgen Rentner 65	2. 2. Dotzenrath, Wolfgang Dr., Vorstandsmitglied 84
1. 1. Wittgens, Wolfgang Dr. med., Arzt 50	9. 1. Mosdzien, Gustav Rentner 91	21. 1. Schneider, Hermann Dr., Bankkaufmann 76	2. 2. Erbar, Wilhelm Rentner 81
2. 1. Scherhag, Lothar Oberamtsrat i. R. 79	9. 1. Naumann, Kai 50	21. 1. Kunze, Swen Lebenskünstler 40	2. 2. Wunder, Thomas Rechtsanwalt 55
2. 1. Stute, Bernhard Selbst. Kaufmann 80	9. 1. Ehlert, Rudolf Kfm.Angestellter 75	21. 1. Steup, Hans-Dieter Protokollchef i. R. 70	2. 2. Uhlenbusch, Jürgen Prof. Dr., Univ. Prof. 75
2. 1. Bongartz, Marc Automobilverkäufer 40	9. 1. Erkens, Theo Kaufmann 82	22. 1. Pröpfer, Heinrich, Dr., Bauingenieur/Vorstand IDR 60	2. 2. Trendelkamp, Manfred Rentner 80
2. 1. Meves, Ulrich RA, Stb., WP 60	10. 1. Lohausen, Herman, Dr. jur., Leit.Regierungsdirektor a. D. 80	22. 1. Weber, Wolfgang Bankkaufmann 65	3. 2. Henfler, Gerhard Architekt 70
2. 1. Burger, Bernhard de Lehrer i. R. 91	10. 1. Rottmann, Hans-Heinz Kfm.-Angestellter 84	22. 1. Hellpap, Georg 86	4. 2. Sassen, Willi Bauklempner 85
3. 1. Vell Franz-Josef Gärtnermeister 75	10. 1. Lehmann, Niels Kaufmann 40	23. 1. Gockel, Paul Gastwirt 78	4. 2. Büschgens, Manfred Ingenieur 75
3. 1. Sohn, Georg Hausinspektor i. R. 84	10. 1. Frede, Ludger Bäckermeister 70	23. 1. Westerholt, Ferdinand, Graf von Bankdirektor i. R. 78	5. 2. Schulz, Heinz Verw.-Angestellter 76
3. 1. Gatzweiler, Karl-Heinz Kfm/Geschäftsführer 55	11. 1. Rentmeister, Josef Unternehmer 50	23. 1. Sedlmayr, Jörg Steuerberater 70	5. 2. Müller, Claus Zahnarzt 50
3. 1. Vetten, Kurt Arbeiter 78	12. 1. Hagemann, Ernst, Dipl.-Ing., Tech. Aufs. Beamter a. d 76	23. 1. Ziß Karl August Kfz.-Sachverständig. 77	5. 2. Maushagen, Georg selbst. Konditormstr. 60
4. 1. Sardemann, Hans Tapeziermeister 95	12. 1. Teschen, Michael Schreiner 76	24. 1. Spee, Emanuel Graf von Bankkaufmann 40	6. 2. Krüger, Joseph, Gebäude. Reiniger-Meister i. R. 84
4. 1. Schieffer, Rolf Ltd. Verwaltungsdirektor a. D. 84	13. 1. Klingler, Gunther Geschäftsführender Direktor 70	24. 1. Schneider, Heinz, Gesch. Ges. Telefonbau Schneider 65	6. 2. Kampes, Richard Gastwirt 87
4. 1. Eicke, Manfred Industrieaufmann 75	15. 1. Siepman, Hermann Steuerberater 75	24. 1. Berney, Wolfgang Freier-Journalist 77	7. 2. Kellermann, Friedel Frei. Architekt BDA 75
5. 1. Baatz, Klaus Werner Forstdirektor i. R. 83	15. 1. Klinger, Frank Kfm.Angestellter 50	24. 1. Metzner, Werner Rechtsanwalt 82	7. 2. Teichgräber, Joachim Kaufmann 83
5. 1. Wenig, Heinrich Kaufmann 87	16. 1. Horn, Hermann Prokurist 70	26. 1. Andree, Hermann-Josef Gärtner 80	8. 2. Bretz, Hermann Prokurist 70
5. 1. Braun, Martin Kaufmann 77	16. 1. Frey, Werner Immobilien Makler 60	26. 1. Hildemann, Manfred Kaufmann 70	9. 2. Schäpers, Hans-Gerd Oberstudiendirektor 77
6. 1. Kreidt, Herbert Prokurist 77	16. 1. Fluck, Bernhard Oberstudiendir. 75	29. 1. Pietz, Siegfried Lehrer 77	10. 2. Komischke, Karl-Günther Stempel/Schilderfabrikant 83
6. 1. Schnitzler, Rolf Kaufm. Angestellter 70	16. 1. Andree, Willi Gärtnermeister 50	29. 1. Gatzemeier, Werner Schädlingsbekämpfer 65	10. 2. Frankenheim, Franz-Josef Bestattungsuntern. 83
7. 1. Berndt, Hans Geschäfts/Dir. i. R. 95	17. 1. Meuser, Ernst Bankangestellter i. R. 83	29. 1. Ushmann, Dieter Schädlingsbekämpfer 65	10. 2. Arnold, Gottfried Dr., Rechtsanwalt 77
7. 1. Michalczik, Karl-Heinz Ministerialrat a. D. 77	17. 1. Schulte-Trux, Roland Exportkaufmann i. R. 65	30. 1. Hohenlohe, Michael Bau-Ing. 50	10. 2. Schwejda, Alfred, Fachkraft f. Arbeitssicherheit 65
7. 1. Küppers, Werner Modellbauermeister 77	18. 1. Weigert, Jorge Dipl.-Ing 60	30. 1. Keseling-Holzappel, Dieter Industrieaufmann 81	10. 2. Klingberg, Wolfgang Dr., Bankdirektor a. D. 82
7. 1. Schneider, Guido Bezirksdiaktor 50	19. 1. Hartmann, Werner W. Galerist 78	31. 1. Klostermeier, Rolf Gastronom 60	
8. 1. Wurm, Günter Dipl.VerwWirt/Ratsherr 60	20. 1. Staude, Rudolf Chorleiter 78	31. 1. Thomas, Leopold Kfm. Angest./Ratsherr 83	

Wir trauern

Klötters, Günther
Vertreter
79 Jahre † 27.11.2009

Busse, Adolf
Romancier
81 Jahre † 17.12.2009

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 26
gültig ab 1. 10. 2009

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Ein bunter Reigen von historischen Episoden und Anekdoten mit knalligen Überschriften

Unterhaltsame Zeitreise durch die Stadtgeschichte

Das Buch enthält die Antworten auf alle Fragen, die uns nie gestellt würden, wenn es dieses Buch nicht gäbe. Verblüffend ist, wie es das Interesse an alten Themen neu hervorruft. Pffiffig getextet, bunt illustriert, süffisant im Jargon, freizügig im Layout und insgesamt ein bisschen verrückt, so kommt der Band im Querformat daher und lässt Perlen der Düsseldorf-Philosophie plätschern: „Weniger Nerz, mehr Herz!“ Welcher Promi das wann, wo und weshalb gesagt haben soll, kann man auf Seite 99 herausfinden. Dass ganze Leben ist ein Quiz, sang schon Hape Kerkeling. Dass Düsseldorf so viel zum quizeln, puzzeln, gucken und lesen bieten könnte, erfährt man erstaunt bei dieser Zeitreise und traut sich gar nicht, das Buch vorzeitig zuzuklappen. Denn auf Seite 17 droht die Überschrift: „Todesstrafe für Schlaf am Feierabend.“ Sehr unterhaltsam ist das Ganze. Sachliche Fehler lassen sich nicht nachweisen. Alles ist knallig, aber korrekt. Auch die



reißerischste Überschrift („Wahnsinn, Liebe und Intrige. Fescher Dietrich auf den Laken“) ist durch Fakten im Text abgesichert. Sensationen überall. Ein einstiger PR-Stratege für SPD-Wahlkämpfe hat sich für dieses Buchprojekt mit der Bild-Zeitung verbündet. Wenn man auf Seite 109 guckt, wundert einen sowieso nichts mehr. Da geht's um „Bären, Eier und berauschte Nonnen.“

Es wimmelt nur so von spannenden Geschichten aus der Düsseldorfer Historie, die man, sagen wir, etwa Zwölfjährigen gerne vorlesen würden, wenn die nicht stattdessen ihren MP3-Player ans Ohr gestöpselt hätten. So ist der Streifzug durch die Düsseldorfer Stadtgeschichte eine Art verbotenes Jugendbuch für Erwachsene. Zu lustig, um unter Historikern ernst genommen zu werden.

Und zu historisch, um als bloßes Fantasy-Abenteuer durchzugehen. Irgendwie dazwischen muss es doch eine Zielgruppe geben.

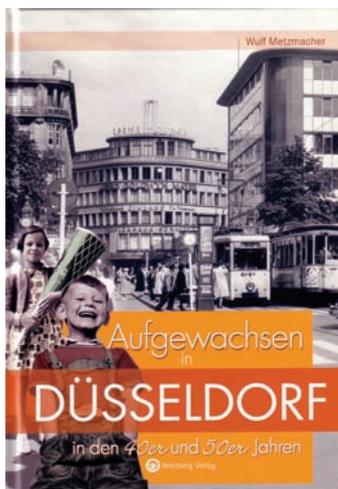
Übrigens kommen auch die Düsseldorfer Jonges (Seite 87) darin vor als Deutschland größter Heimatverein. Aus seinen Reihen gingen zwei Bundespräsidenten hervor, Walter Scheel und Johannes Rau. Weil der Verein 1932 gegründet wurde, steht auf der Seite 86 links daneben, in chronologischer Ordnung, fürs Jahr 1931 ein Porträt des Serienmörders und „Vampirs“, der Peter Kürten hieß. Nun na, man kann sich seine Nachbarn eben nicht immer aussuchen.

sch-r

„Zeit-Reise. 1200 Jahre Leben in Düsseldorf.“ Herausgegeben von Roland Ermrich und Andreas Stephanski. Mit Texten von Dieter Jaeger und Thomas Bernhardt, Illustrationen von Hans Starosta. AST Verlag in Kooperation mit Bild Düsseldorf, 2009. 172 Seiten, 19,50 Euro.

Wulf Metzmacher, Jahrgang 1940, legt eine ganz persönliche Stadtgeschichte vor

Als Kinder zwischen Schutt und Trümmern spielten



„Unsere ersten Lebensjahre in der Kriegs- und Nachkriegszeit waren alles andere als ein-

fach. Es bleibt auch im Rückblick ein Wunder, wie die Erwachsenen angesichts einer völlig ungewissen Zukunft neuen Mut schöpften und uns Kinder in Düsseldorf – trotz aller Entbehrungen – großzogen. Aus dem Chaos wuchs mühsam, anfangs langsam, dann schneller wieder eine moderne Stadt heran.“

So erinnert sich der 1940 in Düsseldorf geborene Autor und Historiker an seine Kriegs- und Nachkriegs Kindheit zwischen Bomben, Schutt und Trümmernhaufen. Später wurden die Kino- und Kneipenbesuche interessant, es wurde Rock 'n' Roll getanzt, das Kino „Residenz“ besucht, ein Erdbeershake in der Milchbar genossen.

Genau so spannend wie die kurzweiligen Anekdoten und Artikel sind auch die historischen Fotos, die aus unterschiedlichen Archiven stammen und den Band bereichern. Chronikleisten berichten zudem von wichtigen stadtpolitischen

Ereignissen, Themenkästen behandeln wirtschaftliche und kulturelle Besonderheiten der Zeit.

Wulf Metzmacher: „Aufgewachsen in Düsseldorf in den 40er und 50er Jahren.“ Wartberg Verlag. 64 Seiten, 12,90 Euro.

GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT
Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

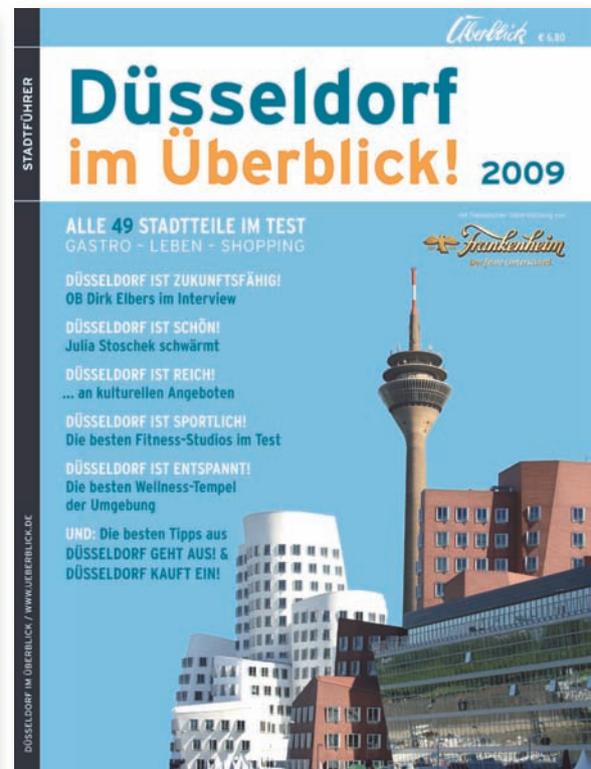
Mechanische + elektronische Systeme
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf

Sicherheitscenter
Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf

Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43
www.goelzner.de · info@goelzner.de

Wir haben Düsseldorf für Sie im Blick!



Jetzt überall im gutsortierten Buch- und Zeitschriftenhandel.

www.ueberblick.de